



Das Problem

Städte sind überfüllt mit Autos:

- Lärmbelästigung
- Abgase
- Wenig Sicherheit für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen
- Nicht genügend Parkplätze

Die Lösung

- Fahrradstraßen und Radwege: sichere Fortbewegung für Radfahrer*innen
- Stadtplanung auf Fahrräder ausrichten: Städte so Fahrradfreundlich gestalten, dass viele kein Auto mehr für alltägliche Strecken benötigen
- gut zugänglicher Fahrradverleih: Verfügbarkeit für Interessierte ohne eigenes Fahrrad
- zugängliche Reperaturmöglichkeiten: mögliche Defekte an Fahrrädern sind keine große Hürde mehr

Positivbeispiel

Kopenhagen:

- Integration von Radfahrer*innen durch Fahrradinfrastruktur, die das Radfahren angenehmer gestaltet
- 2016 wurden 29% aller Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt

Nachhaltigkeit durch Fahrradverkehr in Städten



Die Idee

Fahrradfahrer attraktiver machen:

- mehr Leute wechseln vom Auto aufs Fahrrad
- Städte werden leiser
- weniger Emissionen
- weniger Parkplatzmangel

Nachhaltigkeit durch Fahrradverkehr in Städten

Die meisten Menschen, die mit Auto zur Arbeit fahren, tun das, um Zeit zu sparen und komfortabler von einem Punkt zum anderen zu kommen als mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Wenn aber alle Menschen auf das Auto zurückgreifen und sich in den Stadtverkehr begeben, dann hat das Autofahren auch kaum noch Vorteile. Die meisten großen Städte sind ziemlich überfüllt mit Autos. Immer mehr Menschen ziehen aufgrund der Urbanisierung in die Stadt und bringen ihr Auto mit, um sich auch fortbewegen zu können. Parkplätze werden immer knapper und an jeder Straßenecke müssen Autos abgestellt werden. Außerdem führt der rege Verkehr nicht nur zu überfüllten Straßen und Staus, die die Fahrer*innen nicht nur viel Zeit, sondern auch Geduld kosten, sondern er führt auch zu einer großen Umweltbelastung, sowie zu einer großen Lärmbelästigung. Wer also lieber in die Bahn oder in den Bus steigt und erst mal auf das Autofahren verzichtet, leistet schon einen großen Beitrag, die Verkehrssituation in der Stadt zu entlasten. Aber gerade in einer Situation wie der jetzigen, einer Pandemie, sind viele Berufspendler*innen nicht gerade scharf darauf, sich vor und nach der Arbeit in überfüllte öffentliche Verkehrsmittel zu steigen und sich auf so engem Raum mit vielen Menschen zu befinden.

Eine andere Option neben den öffentlichen Verkehrsmitteln wäre noch das Fahrrad. Wer mit dem Fahrrad zur Arbeit fährt, ist während des Arbeitsweges nicht nur an der frischen Luft und bewegt sich, sondern entlastet gleichzeitig auch die Straßen der Städte. Das Problem daran ist nur, dass die meisten Städte nicht für Fahrradfahrer ausgelegt sind. Wenn Radwege vorhanden sind, sind diese oft auf der Straße und Radfahrer*innen müssen sich im Straßenverkehr bewegen, was oft nicht wirklich sicher ist. Was müssten also Städte verändern, um das Radfahren als gängiges Fortbewegungsmittel zu etablieren?

Ein erster großer Punkt, der verbessert werden muss, ist die Sicherheit. Radfahrer*innen brauchen Fahrradwege auf denen sie fahren können, ohne auf irgendeine Weise vom Autoverkehr gefährdet zu werden. Auf lange Sicht kann das erreicht werden, indem bei der Stadtplanung darauf geachtet wird, dass es genügend ausgebaute Fahrradwege gibt, die sowohl genug Platz bieten, als auch bei Möglichkeit nicht einfach ein mit Markierung

abgegrenzter Teil der Straße sind. Aber auch in bereits erbauten Teilen von Städten könnte man durchaus für mehr Sicherheit sorgen. Straßen, die von Autos gut umfahren werden könnten, könnten zu Fahrradstraßen umfunktioniert werden, um für maximalen Schutz vor Autos zu sorgen und die Bereiche, in denen sich solche Fahrradstraßen befinden, auch vor Lärmbelästigung durch den Straßenverkehr zu schützen.

Aber auch das Angebot für Fahrräder muss erhöht werden. Zum Beispiel für Leute, die sich gar kein eigenes Fahrrad zulegen wollen, aber gelegentlich darauf zurückgreifen würden, oder für Tourist*innen, die nicht die Möglichkeit haben mit dem Fahrrad anzureisen müsste es ein gut zugängliches Angebot geben, mit dem man sich Fahrräder ausleihen kann. Schon heute gibt es in großen Städten oft Fahrradstationen, bei denen man sich ein Fahrrad für eine bestimmte Zeit ausleihen kann. Um dieses Konzept noch Alltagstauglicher zu machen müsste die Zahl der Standorte wo Fahrräder verliehen werden können noch erhöht werden, sodass mehr Leute in der Nähe ihrer Haustür die Möglichkeit haben sich ein Fahrrad zu leihen und das auch in der Nähe ihres Zielorts wieder abzugeben.

Zusätzlich kann man auch dafür sorgen, dass im Falle eines platten Reifens die Möglichkeit besteht diesen schnell wieder zu reparieren, um Menschen auch die Hürde davon abzunehmen, dass es ja passieren könnte, dass unterwegs etwas kaputt geht und sie dann nicht mehr nach Hause kommen. An einigen Fahrradläden gibt es auch schon jetzt, für den Fall, dass der Laden gerade geschlossen hat, kleine Automaten, bei denen man sich für wenig Geld Fahrradschläuche kaufen kann. Wenn auch dieses Konzept mehr ausgebaut wird und man dafür sorgt, dass sich auch Werkzeug ausgeliehen und Luft aufgepumpt werden kann, dann wäre auch für kleine Notfälle auf dem Weg gut gesorgt.

Zusätzlich können Städte auch aktiv gegen den Autoverkehr vorgehen. Durch Erhöhung der Parkkosten, oder durch Verminderung der Parkflächen, würden immer mehr Leute davon abspringen mit dem Fahrrad zur Arbeit zu fahren. Wenn gleichzeitig den Fahrradfahrer*innen der Vorrang gegeben wird, wird auch direkt eine Alternative angeboten.

Es gibt viele Möglichkeiten das Fahrradfahren durchaus attraktiver zu gestalten, wenn die Städte dafür sorgen, dass es fahrradfreundliche Konzepte gibt. Dass das funktionieren

kann, kann man sehr gut an der Dänischen Hauptstadt Kopenhagen sehen. In Kopenhagen achtet die Stadt sehr darauf die Fahrradfahrer*innen zu integrieren und daraus folgt, dass es in der Stadt in 2016 fast genauso viel Fahrrad wie Auto gefahren wurde. 29% aller Wege wurden mit dem Fahrrad zurückgelegt, nur 34% mit dem Auto. Kopenhagen hat zum Beispiel eine Fahrradinfrastruktur, bei der es Strecken gibt, bei denen die Ampeln so geschaltet sind, dass Fahrradfahrer*innen ungestört und ohne anzuhalten ihre Strecke zurücklegen können.

Kopenhagen ist ein gutes Beispiel dafür, dass Städte sowohl Nachhaltiger, als auch ruhiger und weniger befahren gemacht werden können. Dafür bedarf es nur genügend Planung und ein Konzept, dass dem Fahrradfahren viele Vorteile zuspricht. Wenn mehr Städte sich an solche Projekte rantrauen und da hinein investieren würden, würde die Nachhaltigkeit und Bewohnerfreundlichkeit um einiges gesteigert.

Quellen:

[CO2-Emissionen von Autos: Zahlen und Fakten \(Infografik\) | Aktuelles | Europäisches Parlament](#)

[Schlauch-o-Mat von Continental für Fahrradschläuche- RADfahren.de](#)

[Fahrradstadt Kopenhagen: Was die dänische Hauptstadt besser macht](#)